

tember 1665, tief betrauert nicht nur wegen seiner Gelehrsamkeit, sondern auch wegen seiner kindlichen Frömmigkeit, seiner Nächstenliebe und seines Seeleneifers. Von seinen kleineren Schriften mag hier die Vorrede zur Herausgabe der Nachfolge Christi durch Rosweyd 1630 erwähnt werden, weil er die Auctorschaft des Thomas von Kempis vertheidigt; ferner die Uebersetzung eines italienischen Werkes des unglücklichen P. Christoph Ferreira: *Narratio persecutionis in variis Japoniae Regnis a. 1628—1630*, Antw. 1635. Großen Antheil hatte er an der *Imago primi saeculi Soc. Jesu*, Antw. 1640, eines Werkes, welches zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Gesellschaft auf Antrieb des Provinzials de Tollenaer und nach dem Plane Bolland's in acht Monaten verfaßt und gedruckt wurde. Das Werk behandelt in Versen, Prosa und Bild in fünf Büchern die Entstehung, den Fortschritt, die Arbeiten, Leiden und die Glorie der Gesellschaft, während ein sechstes dieselben Stoffe für die Flandro-Belgische Provinz besonders bespricht. Alle tauglichen Kräfte der Provinz wurden hierfür in Anspruch genommen. Wenn man den Zweck, den Geist des Jahrhunderts und die mitwirkenden Kräfte (vielsach junge Leute) in's Auge faßt, so wird man es erklärlich finden, daß der Ton häufig emphatisch und allzu rhetorisch wurde. Das bot aber den hypochondrischen Jansenisten willkommenen Anlaß, daraus zu beweisen, daß die Jesuiten eine stolze, alle Welt verachtende Secte seien. Arnauld (*Morale pratique des Jés.*) hat diesem Beweis 66 Quartseiten gewidmet, und die Verfasser der *Extraits des assertions des soi-disans Jésuites*, Paris 1748 (S. 176. 497), haben den Gegenstand 1762 sogar vor die französischen Parlamente gebracht. [R. Bauer, S. J.]

2. Den Plan zur Legende der Bollandisten, von der Papst Alexander VII. sagte, noch Niemand habe ein für die Kirche nützlicheres und ehrenvolleres Werk unternommen, hatte der Jesuit Heribert Rosweyd entworfen. Derselbe hatte seit vielen Jahren eine große Menge von Manuscripten gesammelt und das Werk auf 18 Bände berechnet (2 Bände für das Leben Jesu und Mariä, 1 für Feste der Heiligen, 12 für Leben der Heiligen, 3 für martyrologia, Anmerkungen, Inhaltsverzeichnisse). Als er jedoch 1629 zu Antwerpen an einer ererbten Fieberkrankheit starb, glaubten die Ordensobern seine literarischen Hülfsmittel fruchtbar machen zu sollen und beauftragten drei andere Väter mit der Ordnung des Materials. Unter diesen drei Vätern befand sich auch Johannes Bolland, so daß nach ihm die ganze Sammlung den Namen „Bollandisten“ erhielt. Bolland rieth, den obigen Plan Rosweyd's zu erweitern, und erhielt, nachdem er an den beiden Bänden des Januar 13 Jahre lang gearbeitet hatte, zur Ausföhrung die Väter Gottfried Henschen und Daniel Papebroch als Mitarbeiter. Diese Männer ließen sich nun angelegen sein, auf verschiedenen

Bibliotheken Deutschlands, Spaniens, Italiens, besonders in der Vaticana, die bisherigen Hülfsmittel zu vermehren, und wandten sich, um die Geldmittel zum Antaufe der Bücher und Manuscripte aufzutreiben, an geistliche und weltliche Fürsten, deren Bildnisse zum Dante einzelnen Bänden später beigegeben werden sollten. Zugleich mußten sie daran denken, in Antwerpen die gewonnenen Schätze in einem Museum zu vereinen und neue Kräfte zur Fortsetzung des ganzen Werkes heranzubilden. Im J. 1643 war zu Antwerpen der erste Band mit einer Vorrede von Bolland erschienen, welche sich über die Sammlung und Aechtheit der Acta verbreitet. Bis zum Jahre 1770 wurde das begonnene Werk zu Antwerpen fortgesetzt und erreichte die Zahl von 50 Bänden, welche sich auf die einzelnen Monate und Tage in folgender Weise vertheilen: Januar I (1.—15. Januar), II (16.—31.); Februar I (1.—6.), II (7.—16.), III (17.—29.); März I (1.—8.), II (9.—18.), III (19.—31.); April I (1.—10.), II (11. bis 21.), III (22.—30.); Mai (*Propylaeum*) I (1.—4.), II (5.—11.), III (12.—16.), IV (17.—19.), V (20.—24.), VI (25.—28.), VII (29.—31.); Juni I (1.—6.), II (7.—15.), III (16.—19.), IV (20.—24.), V (25.—30.), VI und VII (*Supplementa, Martyrologia, Dissertationes etc.*); Juli I (1.—3.), II (4.—9.), III (10.—14.), IV (15.—19.), V (20.—24.), VI (25.—28.), VII (29.—31.); August I (1.—4.), II (5.—12.), III (13.—19.), IV (20.—24.), V (25.—26.), VI (27.—31.); September I (1. bis 3.), II (4.—6.), III (7.—11.), IV (12. bis 14.), V (15.—18.), VI (19.—24.), VII (25. bis 28.), VIII (28.—30.); October I (1.—2.), II (3.—4.), III (5.—7.). Wie man sieht, wuchs die Zahl der Bände fast mit jedem Monat in Folge der ausgebehnten Quellenforschungen und des vermehrten kritischen Apparates. Indes gab es auch viele Gegner des Werkes, wie die *Acta Sanctorum Bollandiana apolog. libris in unum volumen nunc primum contractis vindicata* ed. Alb. Vander Plassche, Antwerp. 1755, in übersichtlicher Zusammenstellung zeigen, obwohl Bolland (*Jan. I, praef. 20*) den Grundsatz aufgestellt: *quod falsum putari, id libero respui*, und jede gehässige Polemik zu vermeiden versprochen hatte. Die Haupt Hindernisse begannen aber erst 1773 mit Aufhebung des Jesuitenordens. Schon sollte das Kloster der Hagiographen zu Antwerpen auf 10. Juni 1775 in eine Militärschule umgewandelt werden, und die Hoffnung, das begonnene Werk je vollenden zu können, war fast ganz erloschen, als Maria Theresia 1776 mit der belgischen Regierung in Verhandlung trat und den Hagiographen 1778 das Kloster Caudenberg in Brüssel als Wohnung anwies. Sie bestimmte dabei, daß jeder Hagiograph jährlich 800 Gulden = 1451 Franken als Besoldung oder Pension für den Fall schuldloser Untauglichkeit erhalte. Unter diesen Verhältnissen erschien 1780 zu Brüssel der